

Wien, 29. Juli, 41

A 31

Meine liebste Fanni!

Wie kommt es nur herbei, das ich die dein Nichtkommen übel nehme! Und da setzt du dich hin und schreibst mir einen so langen Brief, statt dich in den paar freien Minuten auszuweihen! Gefremt hab ich mich natürlich dennoch sehr darüber, zumal ich schon so gerne mehr von dir hören wollte. Jetzt rückt deine schwere Stunde ja immer näher und ich höre von deiner Mutter, das du es jetzt schon sehr schwer hast. Nun, Fanni, auch das wird vorübergehen, du hast ja schon zwei Geburten gut und glücklich überstanden! Hoffentlich lässt du keinerlei Krankheitsgedanken an dich heran, sie wären auch ganz unangebracht. Auf einmal wird der kleine Lebensbürger da sein und die Lizzie kann ihn endlich die

Aermet aufstrecken und an ihre Ge-
sichertheit sehen. - Ich denke auch
sehr häufig an Dich und übermorgen
wenn deine Mutter kommt, werde
ich ja wieder hören, wie es Dir geht.

Rudolf soll sich auch keine Ge-
danken machen, das er jetzt nicht
kommen kann. Auch nach dem Festen
ist seine Gegenwart ^{bei Dir} ~~schon~~ ^{schon} ~~schon~~
viel nötiger als bei mir. Im Herbst
und Winter wird noch genug Gelegen-
heit zum Besuchemachen sein.

Tante Rosl schreibt regelmäßig. Sie
hat es sehr schwer. Zehn Stunden
stehende Arbeit und nur mangel-
haftes Essen - erst Abend einen
Teller Gemüse oder Suppe. Der
Lichtpunkt ist nur das ausser-
nette und zuerkommende Be-
nehmen der armen Arbeiter,
trotzdem beide Gruppen in einem
Appel aufgefordert werden, Disziplin
zu einander zu halten. Die Aus-
sicht ausserhalb der Stadt sind
ihnen unbekannt. - übrigens hat sie

ich erfahren, das die Weiterer-
mittlung dieser Mädchen und Frauen
seien zu Willen des hiesigen Arbeits-
amtes erfolgt ist und das sie wahr-
scheinlich im September zurückkommen
werden. Nun ich habe schon gelernt,
solche Nachrichten mit aller Be-
dingtheit aufzunehmen. Aber es
wäre zu schön, wenn sie aus-
nahmsweise einmal wahr wäre.

Ich habe, seit mich die Kultur
vor fünf Wochen in Hild gesehen,
leider noch immer keinen Erfolg.
Mit dem Warten auf die Kultur ist
viel Zeit vergangen und erst in der
letzten Woche haben wir begonnen,
nach einer Bedienung des Hauses
zu halten. Inzwischen hat ich
schon vorzüglich kochen gelernt.
Wenn du kommst, werde ich dir
eine Suppe kochen, - also da wird
du die die Lippen lecken! Aber ich
fürchte, du bist nach Suppen nicht
sehr begeistert und möchtest du lieber
Fleisch kochen lassen, geht?
Sehr froh hat mich deine so

wichtig und überaus wichtig! Ich habe
nicht über Maria gemacht! Ich habe
von Frau Wagner selbst noch nichts da-
von gehört, aber es dürfte doch seine
Richtigkeit damit haben, sonst könnte
es ja Adolf nicht wissen. Frau Wagner
kommt öfter zu seiner Mutter.

Ich arbeite noch immer an meiner
„Heimarbeit“, man wird dabei ein
bißl & stümpfing und das ist eigent-
lich die beste seelische Reaktion in
dieser Zeit. Andererseits könnte man
all das furchtbare nicht ertragen.

Das Oerli ist weiter in der
Schule vorangeht? Da ist braut!
Die Kinder haben heute nicht viel,
aber auch da mußt du sagen: es
ist immer noch besser als wenn sie
so abgerichtet werden müßten. Nicht
wahr? - Und was macht denn
meine Arminne kleine Lizzi? Niemand
kommt jetzt mich abhaken,
niemand steicht mich mit Salbe
an und rüst mir die halben Haare
aus!

Dich selbst werde ich wohl jetzt
eine ziemliche Weile nicht sehen!